

Emanuel Friedli : (e chlini Erinnerung, bigstüret vom Maler A. Jaeger-Engel z Twann am Bielersee)

Autor(en): **Jaeger-Engel, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **10 (1948)**

Heft 4-6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-182060>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Emanuel Friedli

(E chlini Erinnerung, bigstüret vom Maler A. Jaeger-Engel
z Twann am Bielersee)

„Dür myni Illustratione für e Band „Twann“ und für e Band „Saane“ bin i mit em Emanuel Friedli und em Rudolf Münger guet bekannt worde. Für sprachliche Frage bin i aber nid der rächt Ma gsi. Für settigi Arbeit het der Emanuel Friedli selig am Albert Krebs und am Großrat Max Engel z Twann und am Ernst Witzig z Ligerz e gueti Hilf gha. All die Mitarbeiter si aber scho es zitli nümme binis.

Der Emanuel Friedli het uf syne Spaziergäng, bi ihm deheim, im ne Lade, im Wirtshus, im Keller usw. gäng gluegt, mit de Lüt vom Dorf chönne zbrichte. — Het ihm de öppis usem Gspräch bsunderbar iglüchtet, het er albe gseit: „Wartet emol — wie heit Ihr das gseit? Sägets no einisch.“ — Der Friedli isch au e große Fründ vo de Chind gsi und het gärn mit ne grede und brichtet.

Won er z Saane gwohnt het, han i nen einisch i syr ganz eifache Bhusig bsuecht. Dert het er mir vo sym Tagwärsch erzellt. Er stöndi am Morge ganz früe, scho mit de Hühner, uf. Im Summer und Winter tüeg er sich mit chalem Wasser guet abwäsche, das erfrüschi ihn gar bsunderbar. Druf ahe gönni er sech e chlinere Spaziergang. So zwüschem siebni und achti sitzi er zum z Morge. Haberbrei und Milch sigi sys Ordinäri. Aber nachher fangi de d Arbeit a und wie! Der Tag sigi für ihn gäng nume zchurze!

Der Pfarrer Friedli isch ganz e gnüegsami Natur gsi. Bis i ds höchen Alter isch er derfür au chärngsund blibe. — Einisch het er mir aber doch erzellt, wie groß sys Honorar sigi, won er für sy Arbeit überchömi. Mit em ne chline Lache het er aber no gseit, er bruchi fasch das ganze Gäld im Wirtshus! — Woni ihn druf ahe ganz erstunt agluegt ha, het er no gmeint: „Ja, i bruchen aber das Gäld nit öppe für mi aber für di andere Lüt, won i dert gäbig cha usfrage!“

I sälber ha dür my Verkehr mit em Emanuel Friedli, dür my Arbeit a däne zwe Bärndütschbüecher üses Land und üsi Lüt, üsi Bärnerkultur, d Liden und d Freude vo üsem Volch so rächt glehrt gchenne. I ha vil Schöns erläbt mit där Arbeit und bi em Emanuel Friedli, em Rudolf Münger und au em Verlag Francke z Bärn no hüt vo Härze dankbar derfür.

I möchti nume no wünsche, Euji Arbeit mögi guet grate. I hoffen au, der alt, gsund und guet Volkgeist möchti wider meh ufcho uf der Wält. So chönnti üsi armi und verbländeti Mönshheit wider einisch meh Rued und Fride finde.“

(I Mundart erzellt vom G. S)